Matthias Fieles (rechts) sammelt Berggipfel wie andere Briefmarken. Links SÜDKURIER-Mirabeiter Frank Linke.
BILD: LINKE

„Der Mont Blanc fehlt noch“

Auf eine Kaffee mit....
Matthias Fieles (48). Er ist von Beruf Geschäftsführer und in seiner Freizeit Bergsteiger und Peakbagger. Er sammelt unter anderem die höchsten Gipfel aller Länder Europas.

Man könnte sagen, Sie sammeln Berggipfel wie andere Briefmarken. Wie kommt es dazu?
Durch Zufall. 2004 stand ich während einer Geschäftsreise auf dem 321 Meter hohen Vaalser Berg in Holland, der höchsten Erhebung im Land. Daraus entstand die Idee, den jeweils höchsten Punkt aller europäischen Länder zu besteigen. Bei meinen Recherchen stellte ich schließlich fest, dass ich da nicht der Einzige bin, der sich das vorgenommen hat. Auf der offiziellen Peakbagger-Liste mit 49 höchsten Punkten tummeln sich mehr als 250 Bergsüchtige. Aber keiner hat bislang alle Berge und Erhebungen zusammen. Ich war ab 2006 auf Platz 1 der Liste. Jetzt habe ich 42 Länder abgearbeitet. Vorne auf der Liste ist seit Juli 2014 ein anderer, der muss über unbegrenzte finanzielle Mittel verfügen, er hat sein Projekt erst 2011 gestartet und nun jetzt bereits einen Berg mehr auf der Liste.

Zur Person

Matthias Fieles (48) ist von Beruf Geschäftsführer. Seine Freizeit gehört den Bergen, als Bergsteiger, Hochtourenführer, Tourenorganisator, Leiter des Referats Ausbildung beim Alpenverein und schließlich Peakbagger, zu deutsch Gipfelsammler. Fieles wohnt in Egg. Mehr über Matthias Fieles und seine Unternehmungen im Internet:
www.bergwaerts.com
www.peakbagger.com

Wieso?
Die Touren zu den höchsten Bergen der Länder, sind oft sehr aufwändig und damit kostenintensiv. Peakbagger fahren tausende Kilometer, sind oft Tage unterwegs, nur um einen Gipfel zu erreichen der in ihrer Sammlung fehlt, egal wie unbedeutend dieser Punk für den Rest der Menschheit ist.

Machen Sie Ihre Touren allein?
Oft mit meiner Lebensgefährtin Edith Beising, viele allein, manchmal in der Gruppe.

Welches war der höchste, welches der niedrigste Berg, auf dem Sie bis jetzt waren?
Der niedrigste war der in Vatikan Stadt mit 72 Metern, der höchste der Elbrus im Kaukasus mit 5642 Metern. Das war eine anspruchsvolle Überschreitung, die so nur ein bis zweimal pro Jahr gelingt. Wir sind von Süden her aufgestiegen und nach Norden mit den Ski abgefahren. Darauf bin ich richtig stolz. Die Tour war übrigens, wie alle die ich unternehme, selbst organisiert.

Welche wichtigen Berge fehlen noch?
Einer ist der Mont Blanc. Den habe ich schon sieben Mal versucht. Aber der läuft ja nicht weg. Ich versuch es wieder.

Was motiviert Sie?
Nicht das Besteigen einzelner Gipfel ist die Herausforderung, sondern das Unterwegssein. Auf jeder meiner Touren sammele ich Erfahrungen, treffe ich unterschiedliche Menschen und erlebe Abenteuer, welche mir ohne meine Reisen nie begegnet wären. Davon zu erzählen, würde hier den Rahmen sprengen.

Das nächste große Ziel?
Der Ararat, mit 5137 Meter höchster Berg in der Türkei und dann noch der höchste Berg von Aserbaidschan, beides keine wirklichen „Europäer“. Von der reinen Idee habe ich seit einigen Wochen zur Realisierung gewechselt. Freunde, die mitgehen wollen, gibt es genug, somit kann ich wieder tolle Teams zusammenstellen.

FRAGEN: FRANK LINKE